

Deutscher Alpenverein

Sektion Freilassing e. V.



Festschrift zu 80-jährigen Hüttenjubiläum



alpenverein-freilassing.de



**Festschrift zum
80-jährigen Hüttenjubiläum
Am 7. Juli 2019**



Die Geschichte der Hütte bis zum 50-jährigen Jubiläum

Die Geburtsstunde der Sektion Freilassing schlug bereits im Jahre 1919: Damals fanden sich Bergsteiger der Sektion Bad Reichenhall zusammen, die den Alpenvereinsgedanken in sich trugen.

Diese Bergkameraden bildeten in Freilassing eine Ortsgruppe, die anfangs 30 Mitglieder zählte, sich aber rasch vermehrte. So konnte bereits sechs Jahre darauf, am 2. Mai 1925, die neugegründete Sektion Freilassing aus der Taufe gehoben werden.

Herren aus unterschiedlichen Berufsbranchen übernahmen die Rolle des ersten Vorsitzenden der Sektion: Den Anfang machte der damalige Postmeister Keck. Nach dessen Versetzung übernahm 1926 der Tierarzt Dr. Josef Strebl die Position. Nach vier Jahren übergab dieser schließlich die Staffel dem Zahnarzt Erich Hartmann.

Das Anfangsstadium in der Sektion war überwunden. Jedoch pflegten die Mitglieder den Wunsch, eine eigene Hütte zu besitzen.

Josef Langegger, der damalige Wirt der Werfener Hütte, erfuhr von dem Wunschenken der Freilassinger. Er informierte Erich Hartmann über die Möglichkeit auf der Strussing-Alpe eine Unterkunftshütte zu errichten.

Josef Weissacher, der Bürgermeister von Werfenweng und Grundbesitzer der Strussing-Alpe, legte sehr viel Wert auf verträglich und gesinnungsgleiche Partnerschaft. Ein Perfect Match also für die

Freilassinger Bergkameraden. Diesen war er von Anfang an gut gesinnt.

Nach persönlichen Verhandlungen, vielen Besuchen und großem Schriftverkehr war es schließlich soweit: Zum Stefanitag, den 26. Dezember 1931, wurde der Mietvertrag über die Benutzung der Almhütte auf der Strussing-Alpe unterzeichnet. Ein verspätetes Weihnachtsgeschenk, wenn man so meinen möchte. Unter anderem wurde festgelegt, dass die Familie Weissacher der Sektion Freilassing den Baugrund auf der Strussing-Alpe, zur Erstellung einer Sektionshütte, kostenlos zur Verfügung stellt. Die Freilassinger mussten sich im Gegenzug bereiterklären, den Hüttenbau innerhalb von 5 Jahren zu bewerkstelligen.

Nun galt es, die Almhütte bewohnbar zu machen. Zwei kleine Kammern waren vorhanden. Notwendige Baumaterialien mussten zur Hütte transportiert werden. Die Tücken des Winters machten jedoch einen Strich durch die Rechnung: Der Transport des Herdes musste auf halber Strecke (Bründl) eingestellt werden. Erst nach der Schneeschmelze war es möglich, den Herd zur Hütte zu bringen. Und glauben Sie mir, sie möchten nicht wissen, wie sich ein Winter ohne Herd aushalten lässt.

Eine zweite Hürde stellte die Genehmigung vom Hauptverein zur Errichtung der Hütte dar. Diese würde nur erteilt, wenn sich die Sektion dazu verpflichtete, dass sie die Hütte nicht bewirtschaften, da sie sonst zur Konkurrenz der Söldenhütte, Sektion Salzburg, werde.

Nach der Vermessung des Grundstücks am 30. Sept. 1933 war es soweit: Endlich konnte man mit dem Bau beginnen.

Doch merken Sie sich, nicht aller guten Dinge sind drei: Denn das Grenzüberschreitungsverbot wurde zur dritten Hürde. Bereitwilligen Mitgliedern war es nicht mehr möglich selbst am Bau mitzuarbeiten, wie es ursprünglich vorgesehen war. Nur unter sehr schwierigen Bedingungen wurde ab und zu eine Bewilligung für Einzelpersonen ausgestellt.

Bürgermeister Josef Weissacher übernahm den Beginn und Fortgang des Hüttenbaus. Er informierte die Sektion ständig über den Verlauf der Arbeiten, stellte Arbeiter ein, beauftragte die Zimmerleute, handelte Preise für Baumaterial und Löhne aus und war bemüht, den Rohbau noch vor Wintereinbruch fertigzustellen. Und das gelang ihm auch.

Unter anderem waren in diesem Zeitraum 90 Zimmermannsstunden zu bezahlen, á 1,40 ÖS (= 0,70 RM).

Von Dezember 1933 bis Juni 1937, nach Fertigstellung des Rohbaus, wurden die Arbeiten eingestellt. Im Juni 1937 wurde das Grenzüberschreitungsverbot aufgehoben und man konnte die Arbeiten an der Hütte wiederaufnehmen.

Bericht 1. Arbeitstour – 13. Juni 1937
An dieser Tour beteiligten sich folgende Mitglieder:

Erich Hartmann
Simon Standl
Max Baumgartner
Mathias Niederstraßer
Alois Scheuerer

Jakob Kreuzeder
Wilhelm Aichele
Robert Lutz
Eduard Feil

Jeder Beteiligte arbeitete 8 Stunden, das ergibt insgesamt 72 Arbeitsstunden.

An Material und Werkzeug wurden hinaufgetragen:

63 kg	Tür- und Fensterbeschläge
4	Brecheisen
1	Säge
1	Hammer
1	Schaufel
1	Pickel
2	Schaufelstiele
1	Werkzeugkiste
	Klammern, Draht, Nägel

= ca. 150 kg Gesamtgewicht

Nun wurde jedes Wochenende eine Arbeitstour durchgeführt. Die Helfer waren sehr eifrig am Werk und so konnte bereits im Jahr 1938 die Küche bezogen werden. Hierbei darf vielleicht erwähnt werden, dass z. B. der Standl Simmerl, später 2. Vorstand, ein halbes Jahr auf der Hütte blieb, dort arbeitete und werkte. Oder der Hasinger Hans, der mit dem Fahrrad von Rothalmünster bis Werfenweng fuhr, mithalf und Brennholz machte. Der Zusammenhalt in der Sektion war groß und alle Helfer opferten viel Freizeit und Urlaub, um die Hütte schnellstmöglich fertigzustellen.

Großzügige Spender und Gönner hatte die Sektion damals schon; So sorgte z. B. Hofrat Sörgel für den guten Schlaf der Mitglieder und spendete 20 Federstahlmatten. Der Freilassinger Spedi-

teur Konrad Haigermoser übernahm den Transport der Materialien bis Werfenweng. Außerdem verglaste er die Hüttenfenster.

Für den Ausbau in den Jahren 1937 bis 1939 sind

von	383	Mitgliedern
bei	64	Arbeitstouren
	4.804	Arbeitsstunden

geleistet worden, wobei die Helfer außerdem ca. 9.100 kg Traglasten zur Hütte gebracht haben.

Nun nahte der Tag, an dem die Hütte eingeweiht werden sollte, der 26. August 1939. Ein heiß ersehnter Tag, nicht nur wegen den sommerlichen Temperaturen. Doch die eigentlichen Hüttenerbauer konnten die Einweihung auf der Strus-sing-Alpe nicht miterleben. Während der Nacht und in den frühen Morgenstunden erhielten auch die Freilassinger ihre Einberufung. Ihr Zug fuhr an diesem Tag in eine andere Richtung und in eine ungewisse Zukunft.

Die jüngeren Helfer ließen es sich aber nicht nehmen. So feierten sie den Tag auf der Hütte, zusammen mit dem 1. Vorstand Erich Hartmann und dem Hüttenwart Alois Scheuerer.

Der Kreis der Mitglieder wurde immer kleiner und bald musste auch der Hüttenwart zum Militär. Seine Stelle nahm nun der junge Fritz Mooslechner, genannt „Gawak“ ein, bis auch er einberufen wurde.

Die verbliebenen Mitglieder und auch die

Kriegsdiensturlauber besuchten während des Krieges ihre Hütte sooft es eben ging, unternahmen Arbeitstouren und waren bemüht, die Hütte zu erhalten und zu verbessern. So richtete z. B. Mooslechner Fritz bei seinem Kriegsurlaub zusammen mit seiner späteren Frau Gabi das elektrische Licht ein – damals mit 24 Volt. Helfer hatten schon vorher sämtliches Material zu Fuß von der Bahnhaltestelle Pfarrwerfen zur Hütte gebracht.

Bei Kriegsende traf die Sektion wieder ein harter Schlag: Die deutschen Alpenvereins-hütten kamen unter österreichische Verwaltung und unsere Hütte ging in die Hände der Naturfreunde Hallein.

Im Jahr 1954 konnten die Freilassinger die Hütte wieder benutzen aber der Schrecken war groß: Die Hütte war von oben bis unten schwarz gestrichen. Mit der Renovierung und der Instandsetzung wurde sofort begonnen und als die kleineren Reparaturen abgeschlossen waren, erfolgte im Jahre 1957 die Erneuerung des Daches.

Am 27. November 1958 erfolgte im Rahmen eines Festaktes in Innsbruck die offizielle Rückgabe der Hütte aus österreichischer Verwaltung. Die anwesenden Mitglieder – Erich Hartmann, Karl Hecht und Alois Scheuerer – erlebten mit Stolz die Zeremonie.

Reges Leben herrschte nun wieder auf der Hütte. Trotz der vielen Arbeit kam die Geselligkeit nicht zu kurz. Müh und Plag des Tages waren am Abend bald wieder vergessen.

Im Laufe der Jahre – man erinnerte sich

an das noch vorhandene Bauholz (25 m³) – dachte man an einen Erweiterungsbau. 1966 wurde dieser beschlossen und im Jahr darauf begann man bereits mit den ersten Arbeiten. Ein Jahr später stand der Rohbau und wieder waren fleißige Helfer am Werk, die den Bau, passend zur bestehenden Hütte, fertig stellten.

Um die Voraussetzungen für gutes Licht zu schaffen, wurden zuerst die Räume für das Lichtaggregat, Batterie und Werkzeug erstellt. Ein Jahr später die beiden Waschräume und 1972 die Hüttenwarkammer.

1973 konnten die Spülklosetts installiert, neue Abwasserrohre verlegt und 1974 die Nordseite des Daches (Altbau) mit Blech eingedeckt werden.

Im Jahre 1977 erfolgte der Anschluss an das Stromnetz der SAFE, wobei bis 1978 ein Trafo zwischengeschaltet wurde, um die 24-Volt-Installation benutzen zu können. Das Umstellen von Gas auf Strom ermöglichte zudem ein gewisses Maß an Sicherheit.

Die Erneuerung der Elektroinstallation, der Umbau des Treppenaufgangs (Forderung aufgrund der Hüttenrichtlinien des DAV wegen des Fluchtwegs) sowie die Umgestaltung des Hausganges, wodurch sich eine Vergrößerung der Küche ergab, konnten 1978 erledigt werden.

Nach Begehung der Feuerpolizei 1979 musste der Küchenkamin ummantelt und zum Dach hinaus neu betoniert werden. In diesem Jahr wurde auch eine neue Küchenzeile mit E-Herd und Kühlschrank in die Nische – die beim Umbau der Treppe

dazugewonnen wurde – eingebaut. Somit wurde in der Küche zusätzlicher Platz für einen zweiten Tisch mit Eckbank geschaffen.

Nach kleineren Arbeiten in den weiteren Jahren konnte 1982 das restliche Dach mit Blech eingedeckt werden. Denn bis dahin war es nur mit Dachpappe versehen.

Es kam vor, dass bei Hochbetrieb auf der Hütte, wie zum Beispiel bei Weihnachtsferien, oder Faschingsfeiern, zeitweise das Wasser ausging. So musste nach neuen Quellen gesucht werden. Und wer sucht, der findet: Es konnten 2 neue Quellen gefasst werden. Somit bestanden nun 3 separate Zuläufe und die Probleme mit der Wasserversorgung waren Geschichte. Das dachte man zumindest. Bedingt durch die niedrige Schneehöhe, fror im Januar 1985 im Pistenbereich die Wasserleitung ein. Noch am gleichen Tag – die Hütte war voll belegt – wurde eine provisorische Leitung verlegt, die während der kompletten Wintersaison funktionierte. Im Sommer wurde dann eine neue Leitung verlegt, 120 m lang und 1 m tief. Somit konnten künftige Gefahren gleich im Keim erstickt werden. Oder zumindest jene, die naturbedingt waren.

Denn beim Straßenbau wurde die Abwasserleitung beschädigt. So verlegte man zu dieser Zeit auch gleich eine neue Leitung. Im selben Jahr pflanzte der Hüttenwart 3 Lärchen- und 5 Fichtenbäumchen, welche sehr gut anwuchsen um hoffentlich bald einen schönen Rahmen für die Hütte zu bilden.

In den nun kommenden Jahren wurden

viele notwendigen Erneuerungen durchgeführt, unter anderem neue Hüttenfenster, verschiedene Türen, Isolierung und Innenvertäfelung der Außenwände in der Küche, Fußboden im großen Schlafraum sowie Kleiderablagen in allen Schlafräumen und noch vieles mehr.

Sepp Schlachtbauer, der schon lange ein guter Geist der Hütte war, überwachte die von Firmen ausgeführten Arbeiten und arbeitete selbst sehr viel mit.

Zum Schluss bedankte sich Ludwig Mühlbauer noch bei allen Helfern, die namentliche Aufzählung wäre zu lang, die von Beginn des Baus bis zum heutigen Tag ihre Freizeit und Arbeitskraft opferten. Nur dadurch war dieses Jubiläum möglich.

A Gaudi gab's immer schon



Eine Erfrischung gefällig



Der erste Lift zur Strussing



Wir alle lieben Steinpilze



1989 bis 2009

Text: Christa Vogel, Hüttenreferentin

Nun folgten nochmals 21 Jahre, in denen Ludwig Mühlbauer der Hütte vorstand. Insgesamt 36 Jahre war er Hüttenreferent. Somit hat er nach Fertigstellung der Hütte 1939 wohl am Wesentlichsten zum Erhalt der Hütte beigetragen.

Hier eine Aufstellung der wichtigsten Arbeiten von 1989 bis 2009

Der Anschluss der Hütte an das öffentliche Kanalnetz erfolgte 1991. Dies bedeutete einen erheblichen Arbeitsaufwand. Im Sommer wurden alle alten Abwasserleitungen freigelegt. Im November desselben Jahres wurde der Anschluss vom Revisionsschacht zur Hütte fertiggestellt.

Die Bauarbeiten erforderten zu jeder Zeit die Anwesenheit eines Hüttenbeauftragten. Diese Position übernahm Sepp Schlachtbauer, der infolgedessen viel Zeit auf der Hütte verbrachte.

Die Kanalanschlusskosten betragen DM 65.000. Ein ganz schöner Batzen Geld, den der Verein damals zu stemmen hatte. Im Skiraum wurde die Schuhtrocknungsanlage installiert. So blieben während des gesamten Jahres die Füße trocken und die Schuhe aufgeräumt.

Eine gute Investition war auch das Regal, das als Trennung zwischen dem Holzlager und den Waschräumen errichtet wurde. Für Hausschuhe und Putzmittel fand man darin genug Stauraum.

Beim Abriss der alten Liftanlage wurden

die Holzvorräte kostenlos aufgestockt. Allerdings erforderte dies einen hohen Arbeitseinsatz.

1992 wurden etliche Reparaturen abgearbeitet, die nicht zuletzt durch das große Arbeitsaufkommen im vergangenen Jahr vernachlässigt wurden.

Der damalige Bürgermeister wie auch die Stadträte samt Ehefrauen, besuchten die Hütte am 3. Oktober, um den bewilligten Zuschuss zum Kanalbau zu begutachten. Man sah aber nichts, denn er war bereits in der Erde verbuddelt.

Die Sitzgarnitur vor der Hütte wies nach 50 Jahren extreme Verschleißspuren auf. Also musste 1993 eine Neue her. Ein Lärchentisch, der fast die gesamte Breite der Hütte einnimmt, und eine dazu passende Bank, laden seither zum Verweilen ein. Das Panorama, welches dominiert wird vom Hochkönig-Massiv, lässt so manchen innehalten und bewundern, was die Natur geschaffen hat. Dieser Anblick wird niemals langweilig.

Um den Weg entlang der Hütte zu verbreitern, wurde damit begonnen, den Felsen auf der Rückseite der Hütte abzubrechen. Nun hatte man auch gleich einen Lagerplatz für Brennholz.

Aus Hygienegründen wurde es zur Pflicht, Schlafsäcke zu verwenden. Außerdem musste jeder Hüttenbesucher seinen Müll mit nach Hause nehmen.

1994 musste die Stützmauer vor der Hütte neu errichtet werden. Mit Helfern aus Rothalmünster und Kirchham konnte dies an 3 Tagen bewerkstelligt werden.

Um mehr Raum für wichtige Dinge in der Hütte zu schaffen, baute man 1995 auf der Rückseite der Hütte einen Verschlag an, um z. B. Kreissäge, Schubkarren usw. einzulagern. Wieder war es Sepp Schlachtbauer, der an so manchen Sommertagen seinen Arbeitseifer nicht bremsen konnte.

Bei extremen Wetterbedingungen wurde 1996 das benötigte Material für den geplanten Wettermantel zur Hütte transportiert und von Ludwig Mühlbauer und seinen Helfern von der Straße zur Hütte getragen. Unter Anleitung von Frieda Mühlbauer brachten die anwesenden Frauen die Hütte auf Hochglanz. Im Anschluss an die Arbeiten genossen alle Mithelfenden ein festliches Abendessen. Frieda Mühlbauer war bekannt dafür, alle Helfer königlich zu versorgen.

1997 waren verschiedene Reparaturarbeiten notwendig.

Für das Jahr 1998 war geplant, das Hütendach zu sanieren. Das bedeutete entrostern, streichen und zahlreiche Befestigungen der Schneefangbalken reparieren. Auch der Treppenaufgang zur Hütte musste gerichtet werden, was aufgrund der schweren Steine eine sehr mühevolle Aufgabe war. Um der Brandchutzverordnung gerecht zu werden, wurden in den Schlafräumen Rauchmelder installiert.

Die Bergbahnen Werfenweng installier-

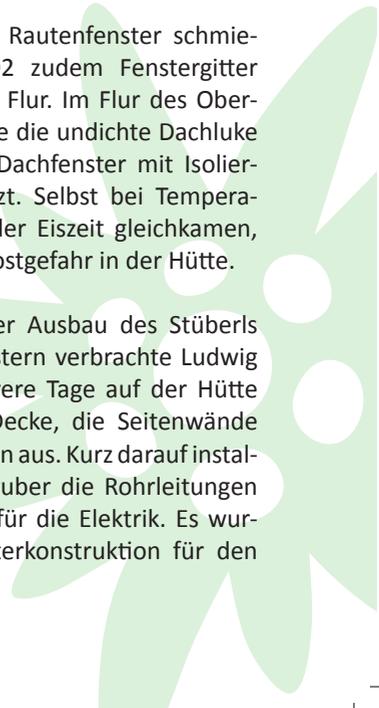
ten im Herbst eine Beschneiungsanlage. Zwar war man so nicht mehr auf ausgiebigen Schneefall angewiesen, jedoch auf niedrige Temperaturen.

Bergkamerad und Künstler Hans Farnhammer schnitzte eine neue Brunnensäule für die Hütte. In der Jahreshauptversammlung 1999 in Rothalmünster wurde diese übergeben. Der Freilassinger Bergkamerad Sepp Hogger fertigte die dazu passenden schmiedeeisernen Befestigungen. Einen Baumstamm für den Trog überlies Sepp Weissacher der Hütte. Dieser wurde entsprechend bearbeitet. Schließlich wurde im Juni die Brunnensäule aufgestellt und in Betrieb genommen.

Während der alljährlichen Hüttenreinigung 2000, setzte ein Schreiner die neue Hüttentüre aus Lärchenholz ein. Diese wurde mit einem Panikschloss versehen. Sepp Hogger schmiedete ein Gitter für das Rautenfenster.

Passend zu dem Rautenfenster schmiedete dieser 2002 zudem Fenstergitter für Toiletten und Flur. Im Flur des Obergeschosses wurde die undichte Dachluke durch ein Velux-Dachfenster mit Isolierverglasung ersetzt. Selbst bei Temperaturen, die jene der Eiszeit gleichkamen, bestand keine Frostgefahr in der Hütte.

Für 2003 war der Ausbau des Stüberls geplant. Nach Ostern verbrachte Ludwig Mühlbauer mehrere Tage auf der Hütte und baute die Decke, die Seitenwände und den Fußboden aus. Kurz darauf installierte Herbert Gruber die Rohrleitungen und Steckdosen für die Elektrik. Es wurde auch die Unterkonstruktion für den



Fußboden erstellt. Ende Mai erfolgte der Neubau der Decke, der Wände und des Fußbodens. In 3 Tagen konnten 2 Schreiner mit Ludwig Mühlbauer als Helfer die Arbeiten zu Ende bringen. Fußboden und Decke waren aus massivem Lärchenholz, die Wände aus verleimten Paneelen. Decke und Außenwände wurden mit Wärme- und Schallisolierung versehen. Nach Fertigstellung der Elektrik war das Stüberl fertig. Nach einer Kontrolle der Wasserreserve, stellte Sepp Schlachtbauer fest, dass bei vorangegangenen schweren Regenfällen die Wasserleitung von der Quelle zur Reserve in einem Graben stark unterspült und freigelegt war. Mit einigen Helfern mussten die drei Zuflussrohre verlegt und verbaut werden.

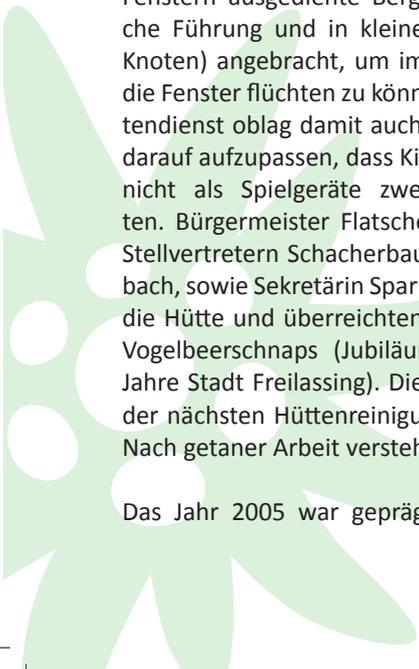
Um im Brandfall nicht (nur) über die Treppe flüchten zu können, wurde nach entlastenden Alternativen gesucht. Doch lt. Auskunft DAV, Feuerwehr und einschlägiger Industrie, gab es damals nichts Geeignetes für Hütten. So musste improvisiert werden: 2004 wurden an den Fenstern ausgediente Bergseile (zweifache Führung und in kleinen Abständen Knoten) angebracht, um im Notfall über die Fenster flüchten zu können. Dem Hüttendienst oblag damit auch die Aufgabe, darauf aufzupassen, dass Kinder die Seile nicht als Spielgeräte zweckentfremdeten. Bürgermeister Flatscher mit seinen Stellvertretern Schacherbauer und Auerbach, sowie Sekretärin Sparrer besuchten die Hütte und überreichten eine Flasche Vogelbeerschnaps (Jubiläumsflasche 50 Jahre Stadt Freilassing). Diese wurde bei der nächsten Hüttenreinigung genossen. Nach getaner Arbeit versteht sich.

Das Jahr 2005 war geprägt von einem

verregneten Sommer und ergiebigen Schneefällen, weshalb das Hüttendach mehrmals abgeschaufelt werden musste. Von 128 Tagen Hüttendienst übernahm wiederum der 92-jährige Sepp Schlachtbauer den Löwenanteil mit 74 Tagen. Alle Achtung!

Die Wetterbedingungen waren das Jahr darauf noch um Einiges extremer. Ludwig Mühlbauer meinte, das wäre wohl der schneereichste Winter seit Antritt seiner Amtszeit 1974. Aufgrund des verregneten Sommers blieben viele Hütten-Besucher aus. Trotz allem waren die jährlichen Arbeiten die gleichen. Im Winter 2006 wurde klar, dass ein Schutz gegen Dachlawinen notwendig war. So montierte eine einheimische Firma die Halterungen für Schneefangbalken. Nebenbei wurden Schäden am Dach ausgebessert.

Auf zu viel Schnee folgte das Gegenteilige: Im Jahr 2007 blieben die Gäste aus, weil es kaum Schnee gab. Auch der Sommer war überschattet von nachteiligem Wetter: Die Hüttendienste verbrachten wegen der Schlechtwettersituation 3 Wochenenden ohne Hütten-Gäste. Im September bestand sogar für den Hüttendienst, wegen starken Schneefalls (90 cm), keine Möglichkeit, auf die Hütte zu kommen. Einige Tage waren nötig, um die Forststraße zur Strussing von Schnee und umgestürzten Bäumen zu räumen. Strom- und Telefonausfall erschwerten zudem die Lage. Ludwig Mühlbauer machte sich Gedanken, ob dies schon dem Klimawandel zuzuschreiben ist. Ende September bekamen die Waschräume neue Fenster.





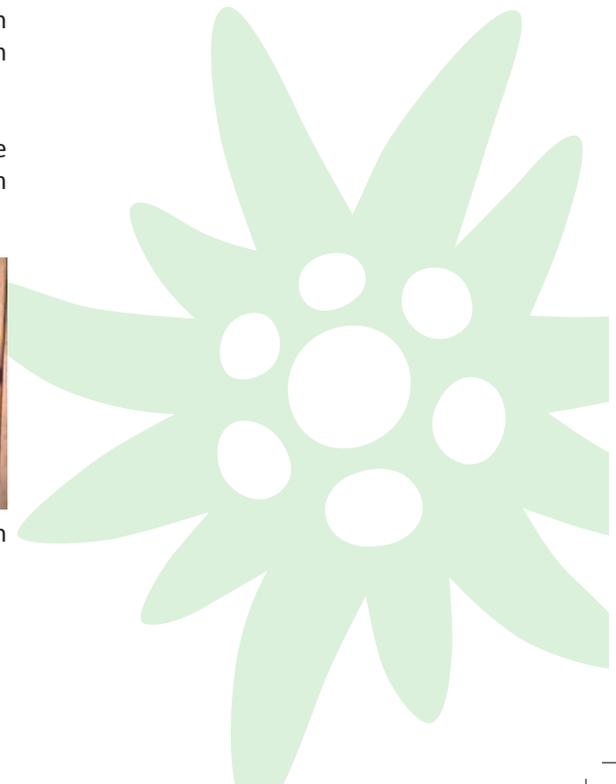
Er war immer zu einem Scherz bereit. So verschwand er eines Abends, bei einem geselligen Beisammensein, maskierte sich, bewaffnete sich mit einer Laterne, die seine Maske in Szene setzte, und klopfte ans Fenster um seine Kameraden zu erschrecken.

Auf der Vorderseite der Hütte brachten Ludwig Mühlbauer und Herbert Gruber 2008, passend zum Lärchentisch, 2 Lärchenbänke mit je 3,60 m Länge an. Für einen besseren Schlafkomfort sorgten von nun an waschbare Kissen und neue Kuschedecken. Die zwei Herren holten die voluminöse Fracht in Berchtesgaden ab und transportierten sie zur Hütte.

Am 2. Februar 2009 verstarb der gute Geist der Hütte, Sepp Schlachtbauer, im Alter von 95 Jahren.



Auf der Hütte fühlte er sich am wohlsten





de über den Bach gelegt, befestigt und die Leitungen daran aufgehängt. Herbert Gruber, der oftmals mit Ludwig Mühlbauer Arbeiten an der Wasserleitung vorgenommen hatte, kontrollierte von Zeit zu Zeit, ob noch alles in Ordnung ist.



Um ein besseres Aufstehen zu ermöglichen, wurde der lange Tisch vor der Hütte geteilt. Die zwei Tische standen ab nun auf stabilen Metallbefestigungen. Dazu musste mit Hilti-Geräten der felsige Boden bearbeitet werden, die Tischfüße wurden darin einbetoniert. 2009 überstand die Hütte zwei Hagelstürme, wenn auch mit Folgeschäden: Die Hagelkörner schlugen mit solcher Wucht auf, dass die Vorderseite der Hütte Delle an Delle aufwies.

Wieder einmal musste man Arbeiten an der Wasserleitung vornehmen. Die Leitung führte durch einen Bachlauf, der sich so ausgewaschen hatte, dass die Leitungen frei lagen. Ein Baumstamm wur-

Ludwig Mühlbauer kümmerte sich 36 Jahre vorbildlich um die Belange der Hütte. Bei der Hauptversammlung im März 2010 legte er sein Amt als Hüttenreferent nieder und ich übernahm nun die Verantwortung. Ludwig Mühlbauer stand mir allerdings immer mit Rat und Tat zur Seite.

2010 bis 2019

**Text: Christa Vogel,
Hüttenreferentin seit 2010**



Obwohl mir die Hütte seit meiner frühen Kindheit vertraut ist und ich bei den jährlichen Hüttenreinigungen schon so Einiges mitbekommen habe, ist die Aufgabe einer Hüttenreferentin doch so komplex, dass es einige Zeit erfordert, um alles zu verstehen. Das fängt schon an mit der Versorgung der Hütte, ganz zu schweigen von Reparaturen und Umbauten. Ich hoffe trotzdem, dass ich meinem Vorbild „Ludwig Mühlbauer“ einigermaßen gerecht werden konnte.

2010 stand auch schon die erste große Aufgabe an, die Toiletten wurden erneuert. Bei Neuschnee ging es am 21. Oktober los. Die Installationsarbeiten wurden von Volker Hanel ausgeführt, mit Thomas Lachenmair als sein Gehilfe. Herbert Gruber war verantwortlich für die Elektroinstallation und Hans Feldbacher für die Fliesenarbeiten. Für das leibliche Wohl sorgte ich. Beim Abbruch und beim Aufräumen haben wir alle zusammen geholfen.

Aus Alt mach Neu



Im Jahr darauf machten wir uns über die Kammer von Sepp Schlachtbauer her, da der Boden total verfault war. Herbert Gruber und Christian Thalmaier räumten im Juni das Zimmer aus und rissen den alten Boden mitsamt Unterkonstruktion heraus (keine schöne Arbeit, der verfaulte Boden stank gotterbärmlich). Im September betonierten Hans Feldbacher, Thomas Lachenmair und Klaus Kronawitter den Unterboden. Dieser hatte nun über den Winter Zeit zu trocknen.

Anfang Oktober sollte ein neuer Bodenbelag in die Küche. Die Aktion musste 14 Tage verschoben werden, weil ein plötzlicher Wintereinbruch die Auffahrt unmöglich machte. Da die Ortsgruppe Rothalmünster bereits die Möbel ausgeräumt und den Boden zum Teil auch schon herausgerissen hatte, gingen die Arbeiten dann recht gut voran. Hansi Leperdinger (Bodenleger) und Ralph Gross (Helfer) verlegten den neuen Boden.

Wolfgang und Christa Attenberger machten die Hütte winterfest. Wolfgang baute zum Schluss noch die Eckbänke ein und schon war die Küche wieder komplett.

2012 musste der Schützenverein „Erheiterung“ das Vereinsheim schließen, da es abgerissen wurde. Die von Sepp Zimmermann handgefertigten Eckbänke und Tische wurden nun an uns verschenkt. Hans Feldbacher baute die Möbel auf unsere Bedürfnisse um und im August baute er die Eckbänke in unserer Küche wieder ein. Im ehemaligen Zimmer von Sepp Schlachtbauer verlegte er einen neuen Holzboden.



Da wir vorhatten, die Waschräume zu erneuern, beschlossen wir in einer Ausschusssitzung, die Dämmung an den Außenwänden auszuwechseln. Im September wurde die Wandverkleidung (Holzschindeln) abgebaut. Durch den vorsichtigen Umgang konnte der Großteil der Holzschindeln wiederverwendet werden. Um den Sockel zu isolieren, musste der Außenwand entlang ein Graben mit 30 cm Tiefe gezogen werden. Im Oktober wurden die Dämmarbeiten durchgeführt und anschließend die Holzschindeln wieder angebracht. Dabei wurden wir unterstützt von Christian Larcher, Fa. Hasenöhl. Hans Hasenöhl und Max Huber besuchten uns am Sonntag auf der Hütte und arbeiteten tatkräftig mit. Von Seiten der AV-Mitglieder hatten wir einige Helfer. Herbert Gruber, er ist fast immer mit dabei und von ihm habe ich viel über die Hüttentechnik gelernt. Außerdem halfen Dietmar Mooslechner, Florian Kirchner, Roland Pfannerstill, Alois Weibhauser, Christian Thalmeier und Sigi Hilger.



Nun war es soweit, 2013 wurden die Waschräume erneuert. Volker Hanel wurde mit den Installationsarbeiten beauftragt und Heinrich Mayer mit den Fliesenarbeiten. Alle anderen Arbeiten erledigten freiwillige Helfer. Von Ende Mai bis Ende Juli wurde jedes Wochenende und zum Teil auch unter der Woche gearbeitet, um pünktlich zum Ferienbeginn fertig zu sein.



Die einzelnen Bauschritte:

- Waschräume abbauen, Wasserboiler auspacken und Wasser ablassen



Alles zum Abtransport



1 Schilling für warmes Wasser

- erste große Materiallieferung mit einem LKW von Hans Hasenöhrl, Unterboden betonieren



Nackter Boiler

- Rohinstallation Sanitär durch Volker Hanel und parallel dazu Elektroinstallation durch Herbert Gruber und Sepp Pscheidl



- Boden aufstemmen und 25 cm abgraben. Am 2. Juni 2013 kam das Hochwasser, Murenabgänge blockierten die Forststraße 10 Tage lang, dann konnten wir wieder mit den Arbeiten fortfahren.



- zweite Materiallieferung, Fliesen und Isoliermaterial. Boden mit Folie abdichten und isolieren, Estrich verlegen



- Fliesen verlegen, dabei wurde in den Fliesenkleber eine Bodenheizung eingelegt.



- Waschbecken, Spiegel und Handtuchhalter montieren
- Lampen, Steckdosen und Lichtschalter montieren
- Boiler isolieren und verkleiden



Die freiwilligen Helfer:

Herbert und Ute Gruber

Sepp Pscheidl

Alois und Martin Weibhauser

Rupert Weibhauser

Roland, Erika und Fabian Pfannerstill

Hans Christian Lehner

Dietmar Mooslechner,

Ludwig Mühlbauer

Peter Mayer

Thomas Lachenmair

Christian Thalmeier

Michaela Titos und Torbjörn

Hartmut und Beate Pörschke

Hans Feldbacher



Die Waschräume sind sehr schön geworden. Nicht nur die Hüttenbesucher profitieren davon, auch die Hüttendienste freuen sich, da die neue Anlage viel leichter zu reinigen ist.

Herbert Gruber und Sepp Pscheidl beendeten 2014 die im Jahr zuvor begonnenen Elektroarbeiten. Die Hütte ist nun elektrisch komplett neu abgesichert und wird auch eine neue Generation überdauern.



Peter Mayer und seine Freunde, sie sorgen jedes Jahr für Brennmaterial auf der Hütte, füllten mit dem Aushubmaterial aus den Waschräumen unseren Holzlagerplatz auf, nun ist dieser höher und breiter und vor allen Dingen ersparten wir uns den Abtransport ins Tal.

Im ehemaligen Schlachtbauer-Zimmer, welches ja nun meine Kammer ist (Vogelnest), errichtete ein Schreiner einen großen Schrank. Auch im Obergeschoss, unter dem Dachfenster, wurden Schranktüren angebracht um die Decken vor Staub zu schützen.

Hans Hasenöhl schenkte uns ein neues Dachfenster (über der Treppe). Er hat es natürlich selbst gefertigt. Der Einbau (Volker Hanel und Herbert Gruber) wurde allerdings auf den 22. November verschoben, da es wieder einmal einen kurzzeitigen Wintereinbruch gab. Auch der

Wasserschieber, welcher von Jahr zu Jahr schwerer zu bedienen war, wurde zerlegt, überholt und wieder eingebaut. Ute Gruber versorgte die Herren mit Speisen und Getränken.

Noch einmal musste Herbert Gruber trotz Schnee zur Hütte, da der Heizkörper im großen Schlafraum nicht funktionierte. So ist das eben, wenn man der Hauselektriker ist!

Für das Jahr 2015 stand die Errichtung eines neuen Zauns auf dem Programm. Josef Schillinger aus Oberteisendorf erhielt den Auftrag, da er unseren Wünschen sehr entgegen kam. Mit nur einem Mitarbeiter der Fa. Schillinger, Rupert Pöllner und ansonsten freiwilligen Helfern konnten wir den Zaun in 4 Tagen errichten.



Die fleißigen Helfer

Peter Mayer, Herbert Gruber, Rudi Kastner, Alois Weibhauser, Fabian Pfannerstill und Torbjörn aus Schweden. Ich kümmerte mich wieder für ausreichende Verpflegung.

Die Woche darauf fuhren Rupert Pöllner und Herbert Gruber nochmal zur Hütte um die Zauntüren zu setzen.

Michael Schatzl überprüfte die gesamte Elektroinstallation nach Vorgaben des E-Checks mit dem Ergebnis: Keine Mängel.

Wie im Jahr zuvor beschlossen, konnten wir 2016 mit den Arbeiten zur Verbesserung des Brandschutzes beginnen. Im ersten Arbeitsschritt wurde die komplette Rauchmeldeanlage erneuert und weitere Feuerlöscher wurden an exponierten Stellen angebracht.

Der zweite Arbeitsschritt folgte im Jahr darauf. Während des jährlichen Arbeitseinsatzes von Peter Mayer mit seinen Freunden wurde auf der Rückseite der Hütte von Franz Pfeffer und Peter Mayer, zwischen den beiden Fenstern, eine ausklappbare Fluchtleiter angebracht, diese kann von beiden Schlafräumen genutzt werden.



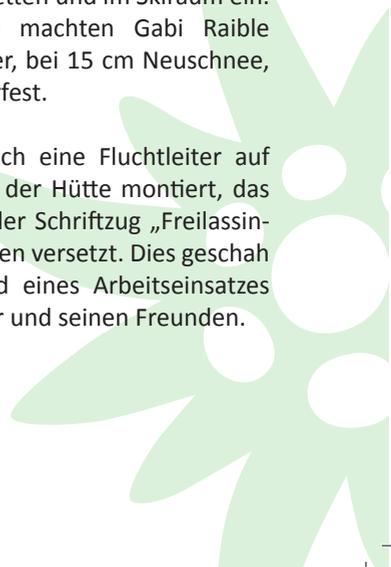
Rupert Geigl schenkte uns einen neuen Brunnen, der alte war schon sehr morsch. Es erforderte schon einige Muskelkraft, um den Brunnen von der oberen Straße zur Hütte zu transportieren. Dafür können jetzt die Helfer gleich 3 Kisten Bier im Brunnen kühlen. Auch ein neuer Fahnenmast, frisch geerntet und zubereitet, wurde aufgestellt.



Meine Freundin, Monika Fraek, nähte neue Vorhänge für Küche und Stube. Herbert Gruber tauschte noch das defekte Schloss in der Tür zu meiner Hüttenkammer aus.

Rudi Kastner und sein Freund Michael reparierten die Schiebetür zwischen Küche und Stube, jetzt läuft sie wieder tadellos. Im Oktober baute Volker Hanel mit Hilfe von Herbert Gruber und Martin Weibhauser neue Fenster mit Isolierverglasung in den Toiletten und im Skiraum ein. Währenddessen machten Gabi Raible und Rudi Kastner, bei 15 cm Neuschnee, die Hütte winterfest.

2018 wurde auch eine Fluchtleiter auf der Vorderseite der Hütte montiert, das Edelweiss und der Schriftzug „Freilassinger Hütte“ wurden versetzt. Dies geschah wieder während eines Arbeitseinsatzes von Peter Mayer und seinen Freunden.





Martin Dangl und Rupert Geigl bauten die Betten im Flur und in der 4-er Kammer ab, da es keine Möglichkeit gibt, diese im Brandfall gegen Rauch abzudichten. Anfang November bauten sie dann eine Regalwand und eine Kleiderstange in die ehemalige 4er Kammer ein. Hier ist nun Platz geschaffen für Rucksäcke und Kleidung der Hüttengäste. Im Flur, wo vorher 2 Notbetten standen, bauten sie eine Wand ein. Die dadurch entstandene Kammer können die Hüttendienste für persönliche Dinge nutzen. Martin Weibhauser verkleidete von außen noch die 3 Fenster in WCs und Skiraum mit Holzschindeln.

Volker Hanel musste einige Reparaturen am Dach vornehmen und Martin Dangl erneuerte die morschen Schneefangbalken.

Schon lange hat sich gezeigt, dass der Wasserschieber den Geist aufgibt. Karl-Heinz Heinisch baute mit Hilfe von Herbert Gruber einen neuen ein. Dieser ist sehr leicht zu warten und kann auch von schwachen Personen gut bedient werden.



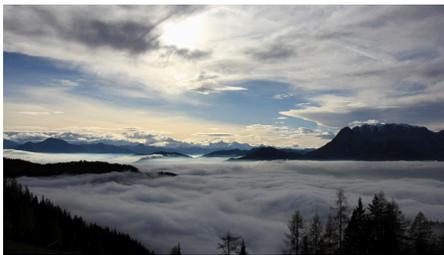
Dieses Jahr wurde von der Gemeinde Werfenweng eine Feuerbeschau gefordert. Rudolf Rieger führte diese durch und erstellte ein Gutachten, natürlich alles ehrenamtlich.

Man muss schon sehr viel Arbeit investieren um eine Hütte in den Bergen am Laufen zu halten aber ich denke auch, dass die Freilassinger Hütte jede Minute Arbeit wert ist. Allein das Ausmaß an Helfern, die immer zur Verfügung stehen, kann dies belegen. Bei all jenen möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Nach wie vor können wir uns auch nicht über einen Mangel an Besuchern beschweren. Heute kommen schon Familien, von denen auch schon die Großeltern die Hütte besuchten und alle sind begeistert und freuen sich schon auf den nächsten Hüttenaufenthalt.

Bedanken möchte ich mich auch bei allen Handwerksbetrieben, die Arbeiten auf der Hütte durchgeführt haben und uns unterstützten, mit Fahrzeugen zum Transport von Bau- und Brennmaterial zur Hütte.



Nur wer den Gipfel des Berges ersteigt, vermag in die weiteste Ferne zu sehen.



Tierische Besucher auf der Hütte, sie fressen mit Vorliebe Gabi's Kräuter



Wo ist die Wasserleitung ...gefunden



Winter 2018 / 2019 – extreme Schneefälle



Jährliche Hüttenreinigung



Nichts entgeht uns

auch nicht unter den Betten



So soll's dann aussehen

von innen und aussen



Auch das Gras muss weg



Erst kommt die Arbeit – dann das Vergnügen

Jedes zweite Jahr findet am Bischling unsere Bergmesse statt



*"Menschen, die die Berge lieben,
sind aus tiefster Seele frei,
sie entschweben leicht dem Alltagseinerlei.*

*Menschen, die die Berge lieben,
widerspiegeln Sonnenlicht.*

*Die anderen, die im Tal geblieben,
verstehen ihre Sprache nicht."*

